

Endlich wieder freie Sicht

Augenlaser-Operation oder Linsenimplantat? Ein Augenmediziner erklärt die Unterschiede

Rund 60 Prozent der Deutschen tragen eine Brille. Bei den unter-30-Jährigen kämpft jeder Vierte mit Kurz- oder Weitsichtigkeit. Bis 50 beginnt auch bei denen, die zuvor ohne Sehhilfe ausgekommen sind, die Alterssichtigkeit.

Dann bekommt das Auge Probleme bei der Naheinstellung. Immer weiter muss man die Zeitung, das Buch oder das Etikett von sich weg halten, um lesen zu können. Betroffene greifen dann zur Lesebrille oder zu Kontaktlinsen. Beides wird allerdings oft als störend empfunden - beim Sport, in der Freizeit oder im Beruf.

Doch es gibt moderne High-Tech-Alternativen: Implantierbare Multifokallinsen oder die Operation mit einem Augenlaser. Wie beide Methoden funktionieren, erklärt der ärztliche Leiter im Augenzentrum München, Dr. A.-M. Parasta.

Wie funktioniert die Augenlaser-Operation?

DR. PARASTA: Bei der Augenlaser-Operation (LASIK) werden mit Hilfe eines sehr präzisen Lasers bestimmte Zonen der Hornhaut abgetragen. Damit sind Fehlsichtigkeiten von -6,5 bis +3,0 und Hornhautverkrümmungen bis +3,5 Dioptrien gut korrigierbar. Die Alterssichtigkeit kann durch eine LASIK nicht gut korrigiert werden.

Was sind die Risiken?

Sie hängen von der Hornhautdicke und dem Abtrag ab. Bei einem Abtrag einer schon dünnen Hornhaut droht eine Instabilität, die sich auch erst Jahrzehnte nach der Behandlung zeigen kann. Auch bei hohen

Dioptrien sollte man vorsichtig sein, um keine Spätfolgen zu riskieren. Das Alter spielt auch eine Rolle: Die besten LASIK-Behandlungen ken-

nen wir bei Patienten im Alter von 25 bis 45 Jahren.

Wie schnell kann ich danach wieder arbeiten oder Sport machen?

Das hängt von der angewendeten Technik ab: 95 Prozent unserer Patienten treten nach einer LASIK-Behandlung am Freitag ihre Arbeit am Montag wieder an. Sport empfehlen wir erst wieder nach ein bis zwei Wochen.



Wer keine Brille tragen mag, kann sich Multifokallinsen einsetzen lassen.

Foto: fotolia

INTERVIEW mit Dr. A.-M. Parasta

Der Münchner Augenchirurg und ärztliche Klinikleiter ist spezialisiert auf Multifokallinsen



Wann übernehmen die Krankenkassen die Kosten?

Gesetzliche Kassen leider in keinem Fall. Da aber die Sehfehlerkorrekturen mittlerweile als medizinisches Heilverfahren anerkannt worden sind, besteht bei den privaten Versicherungen eine prinzipielle Erstattungsfähigkeit. Die wichtigste Voraussetzung ist jedoch, dass die Leistung von einem niedergelassenen Augenchirurgen erbracht worden ist und nicht etwa von einer gewerblichen GmbH (z.B. einer Augenlaserkette).

Eine Alternative ist auch die Linsenimplantation.

Ja, sogar eine sehr gute. Die „implantierbare Kontaktlinse“ ICL ist aus hauchdünnem, biologisch kompatibeltem Material (Kollagen) und wird

unsichtbar hinter der Pupille platziert. Mit der ICL sind Fehlsichtigkeiten von -16 bis +10 Dioptrien und auch starke Hornhautverkrümmungen korrigierbar. Der entscheidende Vorteil der ICL ist, dass sie bei Bedarf ausgetauscht werden kann. Die ICL ist weder sichtbar noch spürbar, wächst nicht ein und wird auch nicht als Fremdkörper empfunden. Die Lebenszeit der ICL wird auf etwa 90 Jahre geschätzt. Allerdings kann auch die ICL die Alterssichtigkeit nicht korrigieren.

Wie kann man die Alterssichtigkeit mitkorrigieren?

Die Alterssichtigkeit tritt auf, wenn die natürliche Linse versteift. Als Lösung kann die eigene Linse durch ein korrigierendes Linsenimplantat er-

setzt werden: In der Regel ist die Vorderfläche für die Ferne und die Rückfläche der Multifokallinse für die Nähe ausgerichtet. Daher funktioniert sie - wie die natürliche Linse auch - blickrichtungsunabhängig. Das ist ein entscheidender Vorteil gegenüber der Gleitsichtbrille, bei der man oft mit Blickrichtung und Kopfhaltung arbeiten muss.

Wie riskant ist die Operation?

Die Implantation von Multifokallinsen ist identisch mit der Operation des Grauen Stars. Der Graue Star wird 650 000 Mal im Jahr in Deutschland operiert. Generell gilt: je älter die Patienten sind und je fortgeschrittener die Linsenverhärtung ist, desto höher sind die Komplikationsraten.

Hightech-Linsenimplantat ersetzt Gleitsichtbrille

Moderne Multifokallinsen ermöglichen freie Sicht in Ferne und Nähe.

Über 60 % der Bundesbürger sind fehlsichtig und brauchen eine Brille oder Kontaktlinsen, um scharf zu sehen.

Wenn aber die Sehhilfe als störend empfunden wird, gibt es mehrere Möglichkeiten für eine dauerhafte Korrektur der Fehlsichtigkeit.

Eine **Augenlaserbehandlung** ist eine sehr bewährte Methode zur Korrektur der Fehlsichtigkeit „in der Ferne“. Jedoch ist nicht jeder optimal für diese Art der Behandlung geeignet.

Die **implantierbare Kontaktlinse aus Kollagen** ist die „High-Definition“-Alternative zur Augenlaserbehandlung und befindet sich in den letzten Jahren auf dem Vormarsch. Eine hauchdünne Linse aus biologischem Kollagen wird bei dieser Methode vor die körpereigene Linse gesetzt. Dieses Verfahren ist sehr schonend und im Gegensatz zur Augenlaserbehandlung reversibel.

Wenn allerdings bereits eine Gleitsicht- oder Lesebrille benötigt wird, ist das optimale Verfahren zur Korrektur der Fehlsichtigkeit die

Implantation von Multifokallinsen. Bei dieser Methode wird die körpereigene durch eine künstliche Linse ersetzt. Die modernen „Hightech-Linsen“ decken den Sehbedarf in der Ferne, in der Nähe und die neuesten Modelle sogar den Zwischenbereich ab.

Weitere Informationen, Beratung und Terminvereinbarung unter

(089) 45 45 30 40

Augenzentrum München



Sichtbar besser.